

jektivierung und Depotenzierung von Wahrheit entgegen auch „*die universale Reichweite einer partikular in Erscheinung getretenen Wahrheit*“ anerkannt wird. Geschieht das nicht, kann Autorität nur auf Masseneinfluss oder Indoktrinierung beruhen.

- Wie sollte ein solcher Band anders enden denn so, dass wir als Leserinnen und Leser dem säkularen Missverständnis von Mission als Enteignung und Überfremdung entschlossen entgegentreten und „*Ver-söhnung als [den] Horizont christlicher Mission*“ verstehen und einüben (263–282)? Ohne ihn kann sie nicht sein, wozu sie in Jesus Christus berufen ist.

Hans Vorster

## ÖKUMENISCHE VISIONEN

Dagmar Heller, Christina Kayales, Barbara Rudolph, Heinrich Schäfer (Hg.), „*Mache Dich auf und werde licht!*“ Ökumenische Visionen in Zeiten des Umbruchs. Festschrift für Konrad Raiser. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 2008, 421 Seiten. Gb. EUR 24,80.

Vorausgeschickt sei eine bibliographische Übersicht. Die Festschrift enthält 17 in englischer und 30 in deutscher Sprache verfasste Einzelbeiträge. Zweisprachig sind der Buchtitel (engl.: „*Arise shine!*“, *Ecumenical Visions in Times of Chance*“), das Geleitwort des Ehepaars Bärbel Wartenberg-Potter und Philip Potter sowie die Überschriften der 4 Kapitel. Letztere sind an 4 Versen der messianischen Verheißung in Jesaja 60 ausgerichtet (V. 4, 6, 13, 17): „*Grundfragen der Ökumene*“ (14 Beiträge), „*Gaben der Ökumene*“ (16 Beiträge), „*Ökumene und Spiritualität*“ (5 Beiträge), „*Ökumene in der Welt*“

(12 Beiträge). Den Beiträgen sind Fotos der Autoren/-innen und Stichworte ihrer Beziehung zu Konrad Raiser beigegeben. Der im Blick auf die *multilaterale Ökumene* wichtigste Beitrag ist die englischsprachige einfühlsame Würdigung und der Dank für sein Wirken („Foreword“), die der Ökumenische Patriarch Bartolomäus I. dem Jubilar zuteil werden lässt (16–18).

Leserinnen und Leser werden staunen über die Fülle an Impulsen, die der Jubilar ausgelöst hat; aber auch über den Reichtum an zwischenmenschlichen Beziehungen, die hier sichtbar werden. Sie führten zur Offenheit und zu dem elementaren Bedürfnis der Autorinnen und Autoren, vom gemeinsamen Wirken und den Lernprozessen in der ökumenischen Bewegung insgesamt, in den Gremien des Ökumenischen Rates, aber auch vom akademischen Lernen und Austausch während der Bochumer Jahre Konrad Raisers Zeugnis zu geben. Dessen Grundlage bilden eigene Erfahrungen. Es werden aber auch Hoffnungen und Erwartungen an die Gemeinschaft in der ökumenischen Bewegung und an die Arbeitszentren im ÖRK formuliert, z. B. an die Kommission von Glauben und Kirchenverfassung (93–99).

Nur: Wie sollen wir einem Reichtum gerecht werden, der sowohl vorausblickendes Kursbuch für die ökumenische Bewegung als auch Liebeserklärung und Dank an einen klugen Theologen und erfolgreichen Generalsekretär ist? Wie deplaziert würde in diesem Zusammenhang die eine oder andere berechnete kritische Anmerkung wirken! Das Vorrecht dazu muss dem geneigten Leser, der geneigten Leserin vorbehalten bleiben.

Ebenso wenig kann im Rahmen einer Rezension über 49 Beiträge inhaltlich

diskutiert werden. Noch weniger geht es an, persönliche Erfahrungen der Autoren von eigenen Aspekten her zu bewerten. Wichtigster Eindruck, den diese Festschrift hinterlässt, ist: *Es gelingt ihr, der einigenden Gestaltungsmacht des Heiligen Geistes in unterschiedlich geprägten Kirchen und Weltsituationen aktuellen Ausdruck zu verschaffen.*

Biblich geurteilt ist also zu sagen: Hier wird aus vielen Weltgegenden und Erfahrungsbereichen an dem Geschehen weitererzählt, das Jesus im Blick hatte, als er neben falsch plaziertem Saatgut doch vor allem von den kostbaren Samen erzählte, die auf fruchtbares Land fallen, aufgehen und vielfach Frucht bringen. An Dornen und Steinen wird es auf den Wegen, von denen diese Festschrift berichtet, nicht gefehlt haben. Da und dort tönt das auch noch durch. Doch wichtiger: Alle Beteiligten konnten über Jahrzehnte eine reiche Ernte an Einsichten, Lebenserfahrungen und Hoffnungen einfahren. Als Ausdruck ökumenischer Gemeinschaft sind wir ihnen schuldig, dies dankbar und freudig zur Kenntnis zu nehmen und so mitzuwirken, das Gerede vom Scheitern der Ökumene zu beenden. Gerade durch ihren Zeugnischarakter und ihren Hoffnungsbezug unterscheidet sich diese Festschrift wohlthuend von anderen Festschriften. Sie macht in reichem Maß ökumenische Existenz sichtbar. Wir empfangen Hilfe, ökumenische Verzagttheit zu überwinden – gelegentlich auch so, dass wir zum Widerspruch gereizt werden; denn Ökumene heißt ja zum Glück nicht Einstimmigkeit, sondern eines Sinnes, also von einer Ausrichtung geprägt zu sein.

Metaphorisch geredet: Bei übergreifenden Ereignissen und Festakten werden als Ehrensymbole vorwiegend Po-

kale oder Schalen überreicht. Hier haben wir *eine breite ökumenische Palette* vor uns. Sie ist aus gediegener jahrzehntelanger Arbeit hervorgegangen und wird uns zum segensreichen Gebrauch angeboten. Sie ist so reichlich mit geistlicher Nahrung ausgestattet, dass auch die hungrigsten Gäste das Angebot nicht auf einmal bewältigen. Wir werden wiederholt zugreifen.

Hans Vorster

## AUS DER GESCHICHTE DER FREIKIRCHEN

Karl Heinz Voigt, Internationale Sonntagsschule und deutscher Kindergottesdienst. Eine ökumenische Herausforderung. Von den Anfängen bis zum Ende des Deutschen Kaiserreichs. V&R Unipress, Göttingen 2007. 266 Seiten. Gb. EUR 44,90.

Karl-Heinz Voigt, von Hause aus Methodist, ist ein ausgewiesener Ökumeniker. Sein Pastorenleben lang hat er in vielfältigen Arbeitsgemeinschaften und Präsidien gedient. Er kennt die Kirchen auf dem Boden der ACK. Für seine Verdienste um die Erforschung der methodistischen Kirchengeschichte wurde er unlängst durch die „General Commission on Archives and History“ der weltweiten Kirche der Methodisten in Washington, DC, ausgezeichnet. Voigt wagt sich mutig auf ein noch reichlich unbeackertes Feld: Zwar werden die Kinder als Thema entdeckt, die „Kindertheologie“ gerühmt, mit Kindern theologisiert, die Kinderkirche bzw. der Sonntagsschulunterricht ist in der Wissenschaft aber immer noch ein vernachlässigtes Thema.

Voigt beginnt mit einem historischen Rückblick. Die englischen Wurzeln werden in Kapitel I benannt: Industrialisierung und Aufklärung. Er erzählt an-